

Neurowissenschaften, der Genetik, der Humanarchäologie, der simulativen Computerwissenschaft und der Anthropologie. Dabei gerät nie aus dem Auge – ja, ist Voraussetzung für dieses interdisziplinäre Denken –, dass es um die Universalität des menschlichen Sprachvermögens geht, also um universalgrammatisches Denken, das seit dem mittelalterlichen Modismus und dem späteren Cartesianismus alle Humandenker beschäftigt hat. Nach verschiedenen historischen Skizzen zu diesem Bemühen, in denen auch auffällige denkhistorische Lücken auftauchen, diskutiert Boeckx in verschiedenen Kapiteln vor allem zweierlei: dass es die dem Menschen vorbehaltene Sprachfähigkeit war und ist, die menschliche Kultur und deren schriftliche Geschichte geschaffen hat (wo ist die Opernkultur des Hundes, der unsere Sprache angeblich so gut versteht?); und dass es die dem menschlichen Denken vorbehaltene Plastizität und kreative Kombinationsfähigkeit ist, die unser Sprach- und Denkvermögen dauernd in fortschreitender Bewegung hält und zu jedermann begreifbarer Variation (Schlagwort »homo combinans«; »computational organology«) befähigt. Der Verf. sieht sein Buch als Einführung in die Sprachwissenschaft für »Undergraduates«. Unter allgemein sprachphilosophischer Sicht ist es weit höher einzustufen, unter europäisch-wissenschaftshistorischer Sicht wiederum tiefer. Aber der biolinguistische Horizont, der hier aufgemacht wird, verpflichtet sich in seiner radikalen Interdisziplinarität keinem Vorläufer.

Werner Abraham, München/Wien

- 42 Busse, Dietrich: *Frame-Semantik. Ein Kompendium.* – Berlin [u. a.]: De Gruyter, 2012. 888 S.; Ill. ISBN 978-3-11-026940-6: € 189.95

Durch Konstruktionsgrammatik, Korpus-Linguistik und maschinelle Sprachverarbeitung gibt es ein gewachsenes sprachwissenschaftliches Interesse an Frame-, Schema-, Skript, Szenendarstellungen. Der Bd. besticht zunächst durch die außerordentlich gründliche und kenntnisreiche Auswertung und Interpretation der klassischen Autoren, die mit dem Schema-Gedanken die sich im 20. Jh. entwickelnde kognitive Wissenschaft geprägt haben. So werden eingangs (Kap. 2) Fillmores Schriften nahezu vollständig auf fast 200 Seiten ausgewertet. Dem folgen ebenfalls relativ umfangreiche Kap. zu M. Minsky und zu F. C. Bartlett. Das ist zusammen mit Unterkap. zu R. C. Schank und R. P. Abelson und zu L. W. Barsalou ungefähr die Hälfte des Buches. Nach dem 6. Kap zu Anwendungen (u. a. FrameNet) folgt (Kap. 7) die Frame-Theorie des Verf. unter der Überschrift »Frame-Semantik – ein Arbeitsmodell« (ca. 300 S.). Die Geschlossenheit des Buches und der Diskussion ergibt sich aus der Zentrierung auf die Grundthese des Verf., dass es in der Semantik um das gesamte für das vollständige Verständnis eines Textes notwendige Wissen geht und dass dieses durch ein zwar gestuftes, aber im Prinzip homogenes prozedurales System von Frames erfasst werden

muss. Daraus ergibt sich als eine Hauptthese, dass es keine qualitative Unterscheidung von sprachlichem und außersprachlichem Wissen gibt, also z. B. keine »Zweiebenen-Semantik« – welcher Art auch immer. Auch wenn man dem Verf. darin nicht Recht gibt, so liest sich das Buch – trotz seines großen Umfangs – außerordentlich spannend, weil Busse die Argumentation auf diese Fragestellung konzentriert und es bei jedem der großen Autoren eben auch um dieses elementare Grundlagenproblem des Verhältnisses von sog. sprachlichem und außersprachlichem Wissen geht und weil Busse die Widersprüche in ihren Argumentationen zwischen enzyklopädischer Offenheit und Grenzziehung herausarbeitet. Barsalous Schriften ab 94 bleiben unberücksichtigt und damit die sich rasant entwickelnden kognitionspsychologischen Theorien und empirischen Untersuchungen zum Verhältnis von modaler und amodaler (Frame-)Repräsentation – oder, um es mit I. P. Pawlow zu sagen, von 1. und 2. Signalsystem. Klaus Welke, Berlin

- 43 The Cambridge handbook of pragmatics. Ed. by Keith Allan and Kasia M. Jaszczolt. – Cambridge [u. a.]: Cambridge Univ. Press, 2012. IX, 776 S.; Ill. (Cambridge handbooks in language and linguistics) ISBN 978-0-521-19207-1: £ 95.00/\$ 160.00

Anders als das *Handbook of Pragmatics* (vgl. *Germanistik* 45. 2004. Nr. 3945), das nach pragmatischen Teilgebieten und Theorien angelegt war, verfolgen die Hrsg. in diesem Handbuch einen mehr problem- und forschungsorientierten Zugang. Im 1. Teil, der sich deutlich an den Fragestellungen einer Pragmatik nach P. Grice orientiert (wie zum Beispiel der Rolle von Intentionen und pragmatischen Schlüssen), finden sich orientierende Artikel von M. Ariel, K. Bach, L. R. Horn und F. Recanati genauso wie Artikel zum Sprechakt, der Interaktion, der normativen Diskursdimension und der experimentellen Pragmatik. Der 2. Teil behandelt einzelne Phänomene wie das Referieren, propositionale Einstellungen, Präsupposition, Negation, Konnektoren, Raum- und Zeitreferenz, Textkohärenz und Metapher. Schließlich widmet sich der 3. Teil Schnittstellen der Pragmatik mit anderen Disziplinen: der Wissenschaftsgeschichte, der Semantik, der Syntax, dem Sprachwandel, der Prosodie, der Informationsstruktur, der Soziopragmatik und interkulturellen Pragmatik und der Höflichkeit. Insgesamt versucht das Handbuch in 31 Artikeln mit Erfolg, die zeitgenössische Debatte zwischen Minimalismus und Kontextualismus zu reflektieren und dabei die Eigenständigkeit pragmatischer Ansätze und Methoden herauszuarbeiten.

Jörg Meibauer, Mainz

- 44 Contrasts and positions in information structure. Ed. by Ivona Kučerová and Ad Neeleman. – Cambridge [u. a.]: Cambridge Univ. Press, 2012. VII, 346 S.; Ill. ISBN 978-1-107-00198-5: £ 65.00/\$ 110.00